

STELLUNGNAHMEN

RATLOS steht der Leser vor dem Aufsatz von Marcel Chappin SJ, der doch in vielen Details ausgezeichnete Informationen vermittelt.¹ Man erhält den Eindruck, daß der Autor zwar viel sagen will, aber sich scheut – und das gilt besonders vom Schlußabschnitt (S. 489f.) –, klare Positionen zu beziehen. Diese Art bin ich von seinen deutschen Ordensbrüdern nicht (mehr) gewohnt. Dabei könnte man aus dem vorgelegten Material geradezu ein kirchenpolitisches Programm erstellen; ist doch das »Engagement für die Zukunft« (S. 477) Anliegen des Aufsatzes. Leider wird dabei die Frage, ob »die Werte« von 1789 nicht ursprünglich christliche Werte sind, nicht eigens thematisiert.

Wenn man die vier Fragen, die den Aufsatz bestimmen (S. 477), nach der Lektüre Revue passieren läßt, kommt man zu dem Ergebnis: Anhand der vorgelegten Fakten sind alle Fragen positiv zu beantworten. Das bedeutet: Das Lehramt hat wirklich die Prinzipien von 1789 verurteilt, es gab innerkirchlich einen fundamentalen Positionswandel, und diese Prinzipien sind »innerhalb der Kirche zu rezipieren« (S. 477). Der Autor behauptet aber ganz im Gegensatz zu den von ihm vorgeführten Dokumenten: »Wenn man die Texte des Lehramtes betrachtet, läßt sich darin kein Widerspruch zwischen gestern und heute finden« (S. 480).

Der etwas zu knapp geratene Überblick über die antirevolutionären Tendenzen in der Kirche des 19. Jahrhunderts läßt leider die demokratischen Strömungen innerhalb des Katholizismus nur als Randerscheinungen oder als »rein taktische Geste« (S. 484) erscheinen, nicht über als zukunftssträchtige Phänomene. Zusätzlich sei hier hingewiesen auf Frédéric Ozanam und Antonio Rosmini, aber auch auf das 1850 in Münster erschienene *Katholische Kirchen- und Schulblatt*, das Demokratie und Kirche versöhnen wollte. Alle diese Strömungen und die ersten Regierungsjahre von Pius IX. passen nicht zum ultramontanen Ge-

schichtsbild. Entsprechend schreibt der Autor: »Man kann es der Kirche nicht zum Vorwurf machen, daß sie Zeit brauchte, um zu neuen Positionen zu gelangen« (S. 487). Diese neuen Positionen sind aber die »alten« von 1789!

Zum Schluß wird dann nicht aus dem Ganzen die Folgerung gezogen, sondern hypothetisch gefragt: »Falls das Jahr 1789 einen Wert repräsentiert, sollte man ihn dann nicht in die Kirche einbringen?« (S. 489) Was folgt, sind Beschwichtigungsformeln, die keinem weh tun, der innerhalb der Kirche Menschenrechte verletzt und Menschenwürde mit Füßen tritt. Verräterisch ist dabei der Gebrauch des Wortes »Verwirrung« (S. 490), ein Begriff, der immer dann zur Hand ist, wenn es um die Verteidigung von kirchlichen Machtpositionen geht. Würde, um nur ein Beispiel zu nennen, die »Subsidiarität in der Kirche« so angewandt, wie Oswald von Nell-Breuning SJ das in den *Stimmen der Zeit* 1986, S. 147-157, engagiert gefordert hat, es gäbe viele Probleme nicht, die heute die Kirche in Mitteleuropa bedrängen.

Schlußfolgerung: Wem es um die Zukunft der Kirche ernst ist, dem kann es nicht gleichgültig sein, daß diese Institution zwei Jahrhunderte hinter der Entwicklung herhinkt, sondern der sorgt dafür, daß *Dignitatis humanae* auch im Raum der Kirche zur Geltung kommt.

Das bedeutet natürlich nicht, daß die Kirche alle »weltlichen« Errungenschaften zu übernehmen hätte. Man sollte aber äußerst vorsichtig sein, wenn das Argument gebraucht wird, die Kirche sei »wesentlich« anders und vertrage deshalb keine strukturellen Reformen.

Wir erleben derzeit einen epochalen Umbruch in der DDR. Postulate der Französischen Revolution werden neu verwirklicht. Müssen in der Kirche immer erst äußere Ereignisse wie die Säkularisation in Deutschland (1803) und Italien (1870) die morschen Äste vom Baum fegen, oder geht es auch anders?

Franz Lüttgen

¹ M. Chappin SJ, Die Kirche und die Werte der Französischen Revolution, in dieser Zeitschrift 5/89, S. 477-490.

Antonio Sicari OCD, Jahrgang 1943, wurde 1967 zum Priester geweiht und lehrt in Brescia/Italien Bibelwissenschaft; er gehört zur Redaktion der italienischen *Communio*. Den Beitrag auf Seite 1 übersetzte Jochen Reichel aus dem Italienischen.

Adalbert Rebic, 1937 in Hum na Sutli (Kroatien/Jugoslawien) geboren, Studium in Zagreb und Rom, lehrt Alttestamentliche Exegese an der Katholischen Fakultät Zagreb; er ist Direktor der serbokroatischen *Communio*. Den Aufsatz auf Seite 4 verfaßte der Autor in deutscher Sprache.

Markus Schulze, 1960 in Marthalen/Schweiz geboren, studierte Philosophie und Theologie in Fribourg und München. Er ist derzeit Spiritual im Zisterzienserkloster Magdenau in der Nähe von St. Gallen.

Horst Bürkle, in Niederweisel/Hessen 1925 geboren, studierte Evangelische Theologie in Bonn, Tübingen, Köln und New York; Promotion 1957, Habilitation 1964. Nach Lehrtätigkeiten an der Universität Kampala/Uganda wurde er 1968 als Ordinarius nach München berufen; 1987 konvertierte er zum Katholischen Glauben.

Stefaan van Calster, Jahrgang 1937, lehrt Pastoraltheologie und Homiletik am Erzbischöflichen Seminar Mechelen-Brüssel und am Johannes XXIII-Seminar in Löwen; er ist Chefredakteur der flämischen Ausgabe von *Communio*. Den Beitrag auf Seite 47 übersetzte August Berz aus dem Englischen.

Joseph Kardinal Ratzinger, 1927 in Markt/Inn geboren, Priester 1951, Promotion 1953, Habilitation 1957, lehrte in München, Fresing, Bonn, Münster und Tübingen; 1977 Ernennung zum Erzbischof von München und Freising; seit 1981 steht er der Kongregation für die Glaubenslehre vor.

Paul-Ludwig Weinacht, Jahrgang 1938, lehrt Didaktik der Sozialkunde und Politische Wissenschaft; derzeit ist er Dekan der Philosophischen Fakultät III der Universität Würzburg.

Stanislaw Opiela SJ, Provinzial der Warschauer Provinz der Gesellschaft Jesu und Herausgeber der Kulturmonatsschrift *Przegląd Powszechny*, hielt den auf Seite 79 abgedruckten Vortrag, den Nikolaus Lobkowicz aus dem Französischen übertrug, auf der Tagung »Polen heute«, die Ende Oktober vergangenen Jahres in Köln stattfand.

Balduin Schwarz, 1902 in Hannover geboren, Promotion 1927, Habilitation 1931, emigrierte 1933 in die Schweiz, später nach Österreich, Frankreich und in die USA, wo er u.a. an der *Fordham University*, New York, lehrte. 1964 Berufung zum Ordinarius für Philosophie an die Universität Salzburg; Emeritierung 1972.

Internationale katholische Zeitschrift. Im Verlag für christliche Literatur Communio GmbH. Redaktion: Maximilian Greiner (verantw.), Achim Bucher. Anschrift des Verlags und der Redaktion: Ehrenfeldgürtel 164, 5000 Köln 30, Tel.: 02 21/5 50 31 90, Fax: 02 21/5 50 60 64. – Die Internationale katholische Zeitschrift erscheint zweimonatlich. Bezugspreis: Einzelheft DM 12,-; das Jahresabonnement (sechs Hefte) DM 50,-; für Studenten DM 32,-, jeweils zuzüglich Versandgebühr. Für die Schweiz: Einzelheft sfr 11,-; Jahresabonnement sfr 49,-, einzahlbar bei Postscheckamt Basel, Nr. 40-11.07; für Österreich entsprechend S 93,50; S 417,-, einzahlbar bei Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien, freies S-Konto Nr. 519.185; für alle zuzüglich Versandgebühren. Das Abonnement gilt als verlängert, wenn die Kündigung nicht bis zum 15. Mai bzw. 15. November erfolgt. – Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt; Besprechungsexemplare nur, wenn sie angefordert wurden und die Rücksendung ausdrücklich gewünscht wird. – Erfüllungsort und Gerichtsstand: Köln (für die Leistungen der Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag: Paderborn).

Satz: Verlag für christliche Literatur Communio, Köln
 Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Liboristastraße 1-3, 4790 Paderborn
 Vertrieb und Inkasso: Bonifatius GmbH, Paderborn